

Zeitschrift: Der freimüthige und unparteiische schweizerische Schulbote
Band: - (1832)
Heft: 14

Artikel: Ueber die Erziehung junger Kaufleute
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gogik, zumal die deutsche, steht nun ein wenig höher, als daß dieser uralte Kram noch hinein passen könnte. Entwickeln, bilden wollen wir, und das Studium der Sprachen soll ein Mittel zu geistiger, formeller Bildung seyn. Wir lassen uns einmal das Bessere nicht rauben. Ich glaube, mich gewiß nicht zu täuschen, wenn ich annehme, daß Sie bei Durchlesung meines Briefes diese Sprache führen werden; denn ich kenne ihre Abneigung gegen alles Mechanische, Einschläfernde und Geisttödtende. Doch will ich Ihrer Antwort gefaßt entgegen sehen; denn ich hoffe, Ihre Einwürfe widerlegen und Ihnen die Sache selbst am Ende in solchem Lichte darstellen zu können, daß wir uns in Minne ausgleichen werden. Kommt also ein Schüler zu Ihnen, der eine Sprache lernen will, so sagen Sie zu ihm: Lerne ein Buch auswendig; doch bitte ich Sie, dies nicht auszusprechen, bis Sie genau wissen, wie dieses Auswendiglernen betrieben werden soll. Indessen bin ich &c.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ueber die Erziehung junger Kaufleute.

Es thut wohl Noth und ist eine heilige Pflicht, für die jetzt angehenden Kaufleute den Aeltern die Augen über den Vortheil solcher Schulen zu öffnen, wo die nützlichsten Fächer eines wohleingerichteten kaufmännischen Geschäftes theoretisch gelehrt werden. Die Hauptsache bei der Bildung des Kaufmanns ist, ihn in den Stand zu setzen, richtige Spekulationen zu machen; denn die zur Ausführung derselben nöthige Correspondenz und Bücherführung &c. sind offenbar Nebensachen.

Die Spekulation aber muß offenbar auf der Theorie beruhen, nämlich auf der genauen Kenntniß der Produkte verschiedener Länder, so wie auf jener, die uns die Consumption anderer lehrt. Früher waren dazu Reisen unumgänglich und der Kaufmann, der mit etwas Beobachtungsgeist und in einem Alter, wo man dem Geschäft mit Eifer

und Geschmack nachzuhängen pflegt, die Welt durchreiste, konnte ohne nur schreiben zu müssen, reich werden. Diese Reisen können heute durch das Studium dazu geeigneter Bücher ersetzt werden. Es bleibt aber dieses offenbar das Nöthigste und wie selbst für das Nöthigste der geeignete Zeitpunkt gewählt werden muß, so sollte auch der Jüngling nicht eher mit solchen statistischen und kosmopolitischen Nachforschungen geplagt werden, als bis er einen offenen Sinn zur Einsicht ihrer Vortheile und zur Betreibung eines eher für das reifere Alter geeigneten, auf bloßen Geldnuten beruhenden Berufes wahrnehmen läßt. Den wahren Zeitpunkt und die Anlagen beim jungen Menschen wahrzunehmen, ist bei der Bestimmung zu diesem Berufe nöthiger als zu irgend einem anderen, wenn anders ein den jetzigen Zeitumständen gewachsener, tüchtiger Kaufmann aus dem Jüngling werden soll, und man nicht sein Lebensglück, das durch unberufenes, erzwungenes mercantilisches Treiben oft zerstört wird, aufs Spiel setzen will.

Es folgt aus diesem, daß Schulen, wo sowohl die zur kaufmännischen Bildung nöthigen theoretischen Kenntnisse (worunter auch die zu Künsten und Gewerben gehörigen chemischen und mechanischen Prozesse zu rechnen sind) als auch die zur Benutzung derselben üblichen Executions-Mittel den jungen Leuten beigebracht und diese allenfalls bereits zu kleinen praktischen Versuchen angeleitet würden; eine ungleich vortheilhaftere und zweckmäßigere Erziehungsweise für Kaufleute darbieten würden, als die Lehrzeiten wie man sie jetzt machen läßt, und in welchen sie meist zu gemeinen, rein praktischen Arbeiten angehalten, ja in vielen Häusern wie Knechte betrachtet werden.

Ich füge diesen Erläuterungen noch die Bemerkung bei, daß solche Handlungsschulen in Frankreich schon ziemlich im Aufkommen sind und daß namentlich in Paris mehrere existiren, deren Preis die Summe von jährlich 50 — 60 Lsd'or nicht übersteigt. Eine solche in der Schweiz zu stiften wäre gewiß kein unfruchtbares Unternehmen.

Ich werde Ihnen zur Vervollständigung der zur Beurtheilung dieses pädagogischen Gegenstandes erforderlichen Thatsachen noch die Abschrift eines Briefes einsenden, den ich jüngst einem Freunde schrieb, und in welchem ich das leider nur zu getreue Bild einer gegenwärtig existirenden, auf dem alten Fuße geführten Pflanzschule junger Kaufleute schilderte; es ist ungeheuer, welche Verschwendung mit den edelsten Fähigkeiten junger Köpfe an vielen Orten aus Speculation getrieben wird; jener Brief soll Sie davon überzeugen.

E. K. K.

G e r ö l l.

Der Schüler soll nicht nur lernen, er soll auch durch das Lernen gebildet werden. Jenes ist Mittel, dieses ist Zweck. Durch das zu Erlernende soll für eine rein menschliche Ausbildung des Schülers gesorgt werden. Sie ist bei weitem das Entscheidende, das nothwendig zu Fordernde; alles Andere ist Vorbereitung, Hülfsmittel, und mehr beliebig und zufällig.

Jene freie, edle Geistesbildung, die den Blick und das Gemüth des Knaben über den engen Kreis seiner Umgebung hinaus erweitert, welche die Fähigkeiten des Schülers steigert und alle seine Anlagen erregt und weckt, diese Geistesbildung, bei der man nicht nach dem zu fragen hat, was sie nütze und einbringe, weil sie den Werth in sich selbst trägt, ja die auch dann noch dem Menschen das höchste Gut bliebe, wenn sie ihm Schaden brächte, diese ächt-menschliche Bildung ist die Idee, die dem Lehrer, die den Aeltern vor Allem Noth thut.

Geistesbildung! ein hoherhabener Gedanke, den die größten Geister ihrer angestrengtesten Forschungen für werth hielten, an den die tüchtigsten Menschen die volle Kraft ihres Lebens setzten, in dem die edelsten Gemüther das schönste Glück und den Trost ihres Daseins fanden! Geistesbildung, die uns über die äußere Natur die Einsicht und die Herrschaft giebt, und die eigne Welt in unserm Busen unserm Verständniß erschließt, die uns zu dem Urquell des Guten, Wahren, Schönen emporträgt, die uns eigentlich erst zu dem macht, was wir von Natur aus nur dem Vermögen — der Möglichkeit nach sind, zu wirklichen, wahrhaftigen Menschen! Diese Idee giebt dem Lehrerstande seine Weihe und Würde,